

Systemische Beratung im klinischen Sozialdienst

Grundannahmen:

Der Mensch lebt im Kontext verschiedener sozialer Systeme.

Ein soziales System organisiert sich autonom in einem spezifischen Interaktionsmuster innerhalb einer spezifischen Wirklichkeitskonstruktion.

Verändert sich eine Person im System, hat es Auswirkungen auf jeden einzelnen und auf das ganze System.

Jeder Mensch hat eine je eigene Sicht der Welt im Kontext seiner/ihrer privaten Weltgeschichte.

Empfindungen und Handlungen sind häufig abhängig von der eigenen Vermutung über die Bewertung anderer Personen dieser spezifischen Situation. Diese Vermutung kann konträr zu den tatsächlichen Bewertungen anderer Personen sein.

Jeder hat ein Lieblingsbild von sich und wie sie oder er von anderen Menschen gesehen werden möchten.

Jeder hat eine eigene Art der Problemdefinition und deren Lösung.

Jeder bewertet eine Krankheit und ihre Auswirkungen auf eine andere Art und Weise.

Konsequenzen für die beraterische Haltung:

- Kenntnis über die eigene private Weltgeschichte
- Kenntnis über die eigenen Wertvorstellungen
- Respekt vor den bisherigen Prozessen im System
- wertschätzende Begegnung mit Klienten
- Interesse an der Lebenswelt des Klienten
- Neugierde auf die Art der Klienten zu denken
- Fähigkeit, aktiv zuzuhören und emotionale Beteiligung zu vermitteln
- Neutralität gegenüber anderen Ideen über die Welt
- Schaffung von emotionalen Freiraum für den Klienten
- Focus auf Stärken, Ressourcen und Möglichkeiten des Klienten
- Offenheit für zukünftige Kontakte

Als BeraterInnen haben wir die Wahl, die Klienten mit Begriffen der Pathologie oder der Kompetenz wahrzunehmen.

Dies kann der Klient merken an unserer Art zu sprechen, zu fragen, zu zuhören und an unseren Reaktionen auf seine/ihre Antworten.

Spezifische Methoden:

lösungs-orientierte Fragen (z.B. Skala-Frage, Ausnahmen)

ressourcen-orientierte Fragen (z.B. coping, Komplimente)

zirkuläre und reflexive Fragen

Genogrammarbeit

Skulpturarbeit

